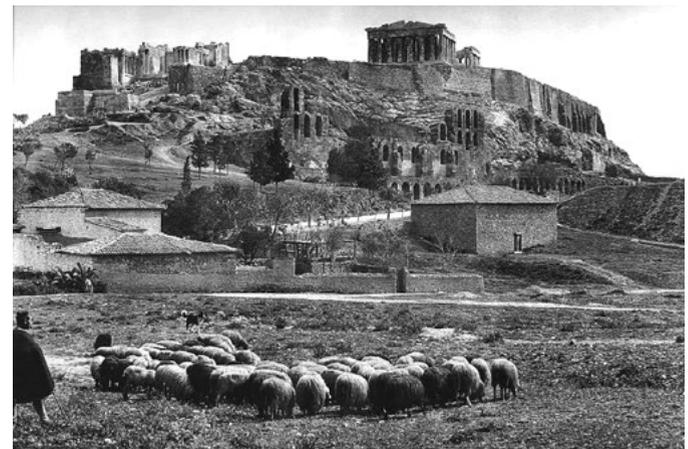


Erfolg, bis ich begriff, dass griechische Zündhölzlein mit Liebe behandelt sein wollen, bei rohem Umgang aber sogleich den Kopf verlieren. Endlich brannten Kerze und Pfeife, und mit gezückten Fingernägeln deckte ich die Jagdgründe ab. Doch in reiner Weiße schimmerte alles. Merkwürdig! Und mich juckte es doch so miserabel! Stutzig geworden ging ich der Sache auf den Grund und fand endlich heraus, dass die alten Schwielen, wohl unter der Ideenverknüpfung mit dem Schnakengesang, mich geöffit hatten. Wie mancher kratzt sich auch in Westeuropa blutig und zappelt sich in arge Ungelegenheiten über derartigem heimtückischem Nervenspuk! Dort unten sorgen tausend Gelegenheiten, von Tierlein und Menschen herbeigeführt, dafür, dass er diese Sorte unterbewusster Reflexe entweder an die Kette legen lernt oder unters Fuhrwerk kommt.

Da ich den Juckschwindel nun durchschaut hatte, hörte er alsobald auf und ich schlief herrlich, bis knapp vor Tau und Tag ein gedämpftes Trippeln und seltsame Laute aus Menschenbrust mich auffahren ließen. Die Sache war unheimlich, und ich stieß vorsichtig einen Laden ein wenig auf. Da entdeckte ich auf der staubigen Straße dahinpilgernde, hoch mit Gemüse beladene Esel, hinter ihnen die Treiber, die sie zuweilen mit einem unterdrückten „ahä“ anfeuerten. Und kaum stach dann der Tag an den Himmel, so erhob sich allenthalben das Geschrei der herumziehenden Gemüsekrämer, Fisch- und Werweißwasalleshändler, denen sich bald gellend und dahinnrennend die Zeitungsbuben zugesellten. Ein Mordsspektakel in aller Frühe! Und dabei hatte ich mir eingebildet, diese Morgenländer seien Langschläfer. Zu unrecht. Denn ich sah allenthalben eingemummelte Frauengestalten mit den Schreihälsen feilschen, zu einer Stunde, da bei uns die wenigsten Hausfrauen sichtbar sind. Mein diesbezügliches Wundern hörte allerdings auf, als ich dahinter kam, dass in den heißen Mittagsstunden dann dafür Siesta hält, wer irgendwie Gelegenheit dazu hat, alle gezähmten Lebewesen bis zum Kanarienvogel im Käfig hinunter. Wer sich

das Ausstrecken auf reglementarischer Lagerstätte einrichten kann, streckt sich natürlich dort aus; der Kellner, der Kaffeebursche, der Handwerksgehilfe aber, sie schleppen einen Stuhl an den Schatten und neigen da ein Weilchen ihr Haupt. Der Straßenhändler, der arme Teufel oder Bettler, sie hocken auf der ersten besten schattigen Türschwelle an ein Häuschen und tun tiefsinnig. Selbst der Esel mit der Last auf dem Rücken steht mit durchgedrückten Knien vor seinem Herrn auf der Straße, lässt Kopf samt Ohren und den Schwanz hängen und erwägt träumerisch Probleme. Um alles herum und nebenher sind aber doch immer ruhelose Geister am Werke, Zwei- und Vierbeiner, denen es aus irgendeinem Grunde nicht ums Schlafen ist. Aber keiner der Schläfer lässt sich stören durch das Klappern der Dominosteine im Kaffee, das weithallende Schettern aus der Bude des Kupferschmieds, das unzeitige Jammerlied eines Esels oder das mörderliche Geschrei des Glaceverkäufers, der Zeitungsbuben oder irgendeines andern zweihändigen Brüllaffen.



Um 1900 wirkten weite Teile Athens noch fast ländlich. Damals weideten am Fuße der Akropolis noch Schafe. Die Stadt zählte knapp 120.000 Einwohner, heute sind es mehr als vier Millionen.